Vor einem Jahr voller Tätigkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **62 (1979)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412498

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Sie lesen in dieser Nummer...

Sisyphos — der ewige Rebell

Sekten und Persönlichkeitsveränderung

Das reformatorische Schriftprinzip

Kirchen als Arbeitgeber

Nr. 6 62. Jahrgang Basel, Juni 1979

Delegiertenversammlung vom 29. April 1979 in Lausanne

Vor einem Jahr voller Tätigkeit

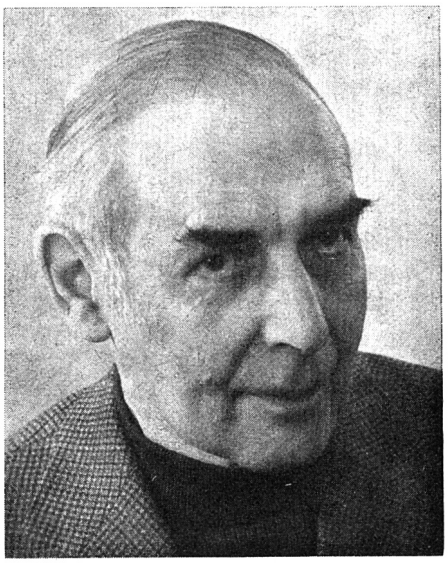
-rt. Was für den kleineren Verein die Generalversammlung, das bedeutet für einen Grossverein wie die FVS die Delegiertenversammlung. Es sind die Delegierten, denen als Vertretern ihrer örtlichen Organisationen und als Willensträgern aus eigener Verantwortung an der Delegiertenversammlung das entscheidende Wort zukommt. Sie, die Delegierten, wählen die Vereinsorgane, kontrollieren die Finanzgebarung und bestimmen die Richtlinien der Vereinspolitik.

Feierlicher Empfang

Die Delegiertenversammlung der FVS, die am 29. April 1979 in Lausanne stattfand, gestaltete sich besonders eindrücklich, einmal wegen der erstmaligen Teilnahme unserer Waadtländer und Tessiner Gesinnungsfreunde, dann vor allem auch wegen des feierlichen Empfangs, der den Delegierten von den Lausanner Stadtbehörden zuteil wurde. Die Delegierten waren zu einem Aperitif im Palais «Mon Repos» eingeladen, bei welchem Anlass Stadtrat Robert Deppen eine gehaltvolle Ansprache hielt. Er sprach von der Toleranz zwischen Gläubigen und Nichtglaubenden, und er ehrte vor allem den in der Stadt Lausanne und weitherum bekannten Freidenker-Veteranen Auguste Fornerod, der nach dem Zweiten Weltkrieg der darniederliegenden Freidenkerbewegung der Westschweiz neue Impulse und einen neuen Auftrieb verlieh.

Diese Ansprache wurde verdankt und erwidert von Gsfr. Jean Kaech, Vizepräsident der FVS, ferner von den Gsfr. Maurice Manoukian, Präs. der Regionalgruppe Waadt, Hermann Birow als Vertreter der Tessiner Freidenkergruppe und von Gesinnungsfreunden aus Frankreich, Italien und Mexiko, die als Gäste an der Delegiertenversammlung teilnahmen.

Die durch diesen Empfang unterbrochenen Verhandlungen erbrachten eine Reihe wichtiger Beschlüsse und wertvoller Anregungen. So gab Zentralpräsident Marcel Bollinger nach der Begrüssung der Delegierten und nach einem Dankeschön an die welschen Gesinnungsfreunde für die perfekte Organisation der Tagung bekannt, dass er wegen beruflicher Ueberbelastung von seinem Amt zurücktreten wolle. Die Versammlung bedauerte diesen Entschluss, dankte dem scheidenden Zentralpräsidenten durch Akklamation für seine in vieljähriger Tätigkeit erbrachten Dienste und ernannte ihn zum Ehrenmitglied der FVS. Die gleiche Ehre wurde auf Antrag der welschen Gesinnungsfreunde Auguste Fornerod zuteil, auch ihm in Anbetracht seiner verdienstvollen Tätigkeit im Sinne der Freidenkerbewegung. Anstelle von Gsfr. Marcel Bollinger wurde der bisherige Aktuar, Gsfr. Adolf Bossart, Lexikonredaktor, Rapperswil, zum Zentralpräsidenten gewählt. Gsfr. Bossart hat sich durch die von ihm geleistete administrative Arbeit als Aktuar, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Schaffung der neuen Statuten der FVS, für die Nachfolge im Präsidium qualifiziert. Im weiteren wurden gewählt: Gsfr. Jacques Roehri, Olten, als neues Mitglied des Zentralvorstandes, Gsfr. Werner Hartmann, Basel, als neuer Redaktor des «Freidenker», ferner Gsfr. Etienne Michaud, Lausanne, als Ersatzrevisor und Gsfr. Max P. Morf, Genf, als Ersatzmitglied der Redaktionskommission. Die weiteren Geschäfte der Traktandenliste (Abnahme des Protokolls der letzten ordentlichen Delegiertenversammlung, Verlesung des Jahresberichtes des Zentralpräsidenten und des Berichtes der Redaktionskommission sowie die Abnahme der Jahresrechnung, konnten zügig erledigt werden. Was den Zentralbeitrag und die Bezugsgebühr für den «Freidenker» betrifft, wurde auch für 1979 keine Aenderung beschlossen.



Zum neuen Zentralpräsidenten der FVS wurde gewählt: der bisherige Aktuar Gsfr. Adolf Bossart, geb. 1913, Lexikonredaktor in Rapperswil. Die Redaktion wünscht dem neuen Zentralpräsidenten Glück und Erfolg in seiner neuen Tätigkeit.

Tätigkeitsprogramm

Das Tätigkeitsprogramm für 1979 wird, wie Gsfr. A. Bossart darlegte, weitgehend von der Abstimmungspropaganda für die eidgenössische Volksinitiative für eine Trennung von Staat

und Kirche bestimmt. Gsfr. A. Bossart machte im weiteren darauf aufmerksam, dass uns Freidenkern Gelegenheit geboten wird, an der Sendereihe «Gruppenbild mit Echo» des deutschschweizerischen Radios teilzunehmen. Die uns reservierte Sendung wird am 25. Oktober oder dann am 6. Dezember 1979 stattfinden. Es ist uns die Möglichkeit geboten, eine Darstellung unserer Vereinigung, ihrer Grundsätze und Ziele zu geben. Gesinnungsfreunde, die bereit und in der Lage sind, sich an dieser Sendung zu beteiligen und telefonische Hörerfragen kompetent und sicher zu beantworten, sind gebeten, sich beim Präsidenten ihrer Ortsgruppe zu melden. Unsere Leute sollen auch selber telefonieren, um sich in die Sendung einzuschalten.

1979 soll wieder ein Bodenseetreffen der Gesinnungsfreunde aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz stattfinden. Diesmal sind wir an der Reihe, die Tagung zu organisieren. Als Tagungsort käme beispielsweise Romanshorn in Frage. Ueber ein am 1. September 1979 in Köln stattfindendes Freidenker- und Friedenstreffen orientierte Gsfr. Jean Kaech. Wir werden dort mit einer kleinen Delegation vertreten sein.

Was unser Vereinsorgan «Freidenker» betrifft, wird dem neuen Redaktor die von ihm gewünschte Anlaufphase von weiteren drei Monaten zugebilligt. Es wurde angeregt, dass die Redaktion des «Feridenker» mit ausländischen Blättern gleicher oder ähnlicher Geistesrichtung einen Austausch von Zeitungsartikeln anstreben sollte, um so die eher knappe Stoffauswahl zu bereichern. Auch ergeht an alle Gesinnungsfreunde, die Bücher weltanschaulichen Inhalts lesen und verarbeiten, der Appell, ihre Gedanken und Ueberlegungen nicht im stillen Kämmerlein verdunsten zu lassen, sondern sie niederzuschreiben und dem Redaktor unseres Blattes zuzustellen, der die Beiträge dann auf ihre Verwendung prüfen und gegebenenfalls (wo nötig, stilistisch verbessert oder gekürzt) veröffentlichen wird. Ansonsten wurde dem Redaktor freie Hand für die von ihm gewünschten Verbesserungen gelassen.

Als Tagungsort der Delegiertenversammlung 1980 wurde von den Delegierten Zürich bestimmt. Daraufhin konnte der Versammlungsleiter die flott und harmonisch verlaufene Tagung schliessen.

Es bleibt noch zu erwähnen, dass der von den welschen Gesinnungsfreunden organisierten Pressekonferenz ein voller Erfolg beschieden war. Die Tageszeitungen der Westschweiz räumten dem Anlass zum Teil breiten Raum ein. Auch die von den Lausanner Gesinnungsfreunden eingebrachte und von der Versammlung angenommene Resolution, die unsere vordringlichen Wünsche und Forderungen enthielt, hat eine gute Resonanz gefunden.

Sisyphos – der ewige Rebell

Die Götter hatten Sisyphos dazu verurteilt, unablässig einen Felsblock einen Berg hinaufzuwälzen, von dessen Gipfel der Stein von selbst wieder hinunterrollte. Sie hatten mit einiger Berechtigung bedacht, dass es keine fürchterlichere Strafe gibt als eine unnütze und aussichtslose Arbeit.

Wenn man Homer Glauben schenken will, war Sisyphos der weiseste und klügste unter den Sterblichen. Nach einer anderen Ueberlieferung jedoch betrieb er das Gewerbe eines Strassenräubers. Ich sehe darin keinen Widerspruch. Ueber die Gründe, weshalb ihm in der Unterwelt das Dasein eines unnützen Arbeiters beschert wurde, gehen die Meinungen auseinander. Vor allem wirft man ihm eine gewisse Leichtfertigkeit im Umgang mit den Göttern vor. Er gab ihre Geheimnisse preis. Egina, die Tochter des Asopos, wurde von Jupiter entführt. Der Vater wunderte sich über ihr Verschwinden und beklagte sich darüber bei Sisyphos. Der wusste von der Entführung und wollte sie Asopos unter der Bedingung verraten, dass er der Burg von Korinth Wasser verschaffte. Den himmlischen Blitzen zog er den Segen des Wassers vor. Dafür wurde er in der Unterwelt bestraft. Homer erzählt uns auch, Sisyphos habe den Tod in Ketten gelegt. Pluto konnte den Anblick seines stillen, verödeten Reiches nicht ertragen. Er verständigte den Kriegsgott, der den Tod aus den Händen seines Ueberwinders befreite.

Ausserdem heisst es, Sisyphos wollte, als er zum Sterben kam, törichterweise die Liebe seiner Frau erproben. Er befahl ihr, seinen Leichnam unbestattet auf den Markt zu werfen. Sisyphos kam in die Unterwelt. Dort wurde er von ihrem Gehorsam, der aller Menschenliebe widersprach, derart aufgebracht, dass er von Pluto die Erlaubnis erwirkte, auf die Erde zurückzukehren und seine Frau zu züchtigen. Als er aber diese Welt noch einmal geschaut, das Wasser und die Sonne, die warmen Steine und das Meer wieder geschmeckt hatte, wollte er nicht mehr ins Schattenreich zurück. Alle Aufforderungen, Zornausbrüche und Warnungen fruchteten nichts. Er lebte noch viele Jahre am Golf, am leuchtenden Meer, auf der lächelnden Erde und musste erst von den Göttern festgenommen werden. Merkur packte den Vermessenen beim Kragen, entriss ihn seinen Freunden und brachte ihn gewaltsam in die Unterwelt zurück, in der sein Felsblock schon bereitlag.

Kurz und gut: Sisyphos ist der Held des Absurden. Dank seinen Leidenschaften und dank seiner Qual. Seine Verachtung der Götter, sein Hass gegen den Tod und seine Liebe zum Leben haben ihm die unsagbare Marter aufgewogen, bei der sein ganzes Sein sich abmüht und nichts zustande bringt. Damit werden die Leidenschaften dieser Erde bezahlt. Ueber Sisyphos in der Unterwelt wird uns nichts weiter berichtet. Mythen sind dazu da, von der Phantasie belebt zu werden. So sehen wir nur, wie ein angespannter Körper sich anstrengt, den gewaltigen Stein fortzubewegen, ihn hinaufzuwälzen und mit ihm wieder und wieder einen Abhang zu erklimmen; wir sehen das verzerrte Gesicht, die Wange, die sich an den Stein schmiegt, sehen, wie eine Schulter sich gegen den erdbedeckten Koloss legt, wie ein Fuss ihn stemmt und der Arm die Bewegung aufnimmt, wir erleben die ganz menschliche Selbstsicherheit zweier erdbeschmutzter Hände. Schliesslich ist nach dieser langen Anstrengung (gemessen an einem Raum, der keinen Himmel, und an einer Zeit, die keine Tiefe kennt) das Ziel erreicht. Und nun sieht Sisyphos, wie der Stein im Nu in jene Tiefe rollt, aus der er ihn wieder auf den Gipfel wälzen muss. Er geht in die Ebene hinunter.

Auf diesem Rückweg, während dieser Pause, interessiert mich Sisyphos. Ein Gesicht, das sich so nahe am Stein abmüht, ist selber bereits Stein! Ich